

Dresdner Journal.



Bezugspreis:
Für Dresden vierteljährlich:
1 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich
benannten Postämtern
vierteljährlich 2 Mark; außer-
halb des Deutschen Reiches
Post- und Stempelgebühren
eingerechnet: 10 Pf.
Erscheinens:
Täglich mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage abends.
Preis: Vierteljahr: Nr. 1295.

Kaufbedingungen:
Für den Kauf einer ge-
druckten Seite seiner Schrift
30 Pf. Unter „Eingekauft“
die Seite 60 Pf.
Bei Tabellen- und Tabellen-
entwerfer Kaufschlag.
Verleger:
Königliche Expedition des
Dresdner Journals
Dresden, Bräutigamstr. 10.
Preis: Vierteljahr: Nr. 1295.

Nr. 21.

Mittwoch, den 27. Januar, abends.

1897.

Amtlicher Teil.

Dresden, 27. Januar. Se. Königl. Hoheit der
Prinz Friedrich August, Herzog zu Sachsen, ist
gestern abends 8 Uhr 4 Minuten von Salzburg hier-
her zurückgekehrt.

Bekanntmachung,

die Unterstüßungen zum Gebrauche des Bades
Eister betreffend.

Zum Zwecke des Gebrauchs des Bades Eister
können vom Ministerium des Innern bedürftige
Personen durch

- I. Geldbeihilfen aus den Mitteln der „Sächsischen
Stiftung“, mit deren Bewilligung auch der
Gebrauch freien Bades auf die Dauer von vier
Wochen und Befreiung von der Kurtaxe ver-
bunden ist.
- II. Verleihung von Freistellen im Augustastifte zu
Bad Eister, mit welcher freie Wohnung im ge-
nannten Stifte, jedoch ohne freie Kost, dem-
nächst aber ebenfalls freies Bad und Befreiung
von der Kurtaxe verbunden ist.
- III. Hofe Bewilligung freien Bades auf die Dauer
von vier Wochen und Befreiung von der Kurtaxe
unterstützt werden.

Es wird in diesen Beziehungen folgendes zur
Nachachtung bekannt gemacht:

1. Die Bewilligung der Vergünstigungen unter I
und III ist an die Bedingung gebunden, daß der
Kurgast in Bad Eister während der am 1. Mai
beginnenden und am 30. September schließenden
Saison entweder in der Zeit vom 1. Mai bis
10. Juni oder vom 20. August bis zum Schluß des
Monats September erfolgt, wogegen die Bewilligung
unter II je auf Monatsfrist, vom 1. Mai, 1. Juni,
1. Juli, 1. August und 1. September an gerechnet,
gewährt wird.

2. Unterstüßungen aus der Sächsischen Stiftung
(s. oben unter I) können stiftungsgemäß nur An-
gehörigen des Königreichs Sachsen bewilligt werden.

3. Wer um eine Unterstüßung zum Gebrauche des
Bades Eister nachsucht, hat in dem Gesuche bestimmt
anzugeben, um welche von den Vergünstigungen
unter I, II und III er sich bewirbt.

4. Bewerbungen um die genannten Unterstüßungen
sind spätestens

bis zum 31. März laufenden Jahres

bei dem Ministerium des Innern anzubringen.

Dem Gesuche muß beigefügt sein:

a) ein von einem approbierten Arzte ausgestelltes,
eine kurze Krankengeschichte mit enthaltendes Krank-
heitszeugnis, welches nachweist, daß für den Kranken
der Gebrauch des Eisterbades angezeigt ist, auch wenn
bereits früher ein solcher stattgefunden hat, die Zeit
und den Erfolg dieses früheren Kurgebrauchs an-
gibt,

b) bei Bewerbungen um Unterstüßung aus der
Sächsischen Stiftung der Nachweis der sächsischen
Staatsangehörigkeit,

c) ein obrigkeitliches, die Angabe des Alters
und der Familienverhältnisse des Kranken enthaltendes
Zeugnis, aus welchem hervorgeht, daß der Kranke,
bei Ehefrauen auch, daß der Ehemann nicht in der
Lage ist, die Kosten der ärztlich verordneten Kur in
Bad Eister ohne besondere Unterstüßung zu bestreiten.
Dresden, am 5. Januar 1897.

Ministerium des Innern.

v. Meylich.

Geßhardt.

Kunst und Wissenschaft.

Koncert. Reiter Eugen Gura gab ein zweites
Konzert am Dienstag im nahezu überfüllten Musiksaal-
saal. Er trug Gesänge von Schubert und Balladen von
Lorenz vor, darunter nur ein Stück eines anderen Kom-
ponisten, die Ballade „Ramsau“ von J. Draese, welche
zu unferm Lobpreis verdienstlich und wertsamsten Volks-
stücken zählt. Das Allgemeine und zugleich den Kern
von Guras Künstlerreife glaubt man deutlich nach
dem „Lorenz-Abend“ richtig angeordnet zu haben. So er-
scheint es uns für heute, in den reichen Kreis, welchen
das begeisterte Publikum dem Sänger gefern gesehen
hat, voll einzuwachsen und zu bemerken, daß namentlich
Guras Ausführungen des „Grafen von“ und „Pro-
metheus“ von Schubert, gleich seiner vorbildlichen
Wiedergabe Lorenz'scher Stücke, in der Auffassung, in der
Vorfahrung, in der gleichmäßigen Begeisterung und Be-
seelung des Ausdruckes zu bewundernswürdigen Rufem
wurden und die Hörer mit höchstem Genuß erfüllten.
Neben jenen Schubert'schen Kompositionen waren zwei rein
lyrische („Auf dem See“ und „Im Freien“) im Programm
vorhanden, die auf mehr sinnlichen Schmelz rechnen. Unter
den Balladen befand sich eine wenig bekannte „Die Lauer“
(nach H. Widmann), die mit ihrer Schwermut die
Gefühlswelt eines großen Künstlers zu zeigen ver-
mag, sich einer allgemeinen Wirkung aber entzieht. Als
Zugabe gewählte der Sänger seinem Publikum Lorenz's
„Leinwand der Bogler“ und „Prinz Eugen“.

Die Begleitung führte, wie am ersten Abend, Hr. Eduard
Bühm sehr tüchtig aus. Er bot auch einige selbständige,
musikalisch wohlthuende Beiträge, Bruckner's zweite Symphonie
(G-moll) und Polka von F. Schubert.

Bekanntmachung.

Gemäß der einschlagenden gesetzlichen Vorschriften
wird hierdurch bekannt gemacht, daß vom heutigen
Tage ab zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts für
den Bezirk V der neuerrichteten Fleischer-Be-
rufsgenossenschaft, als dessen Sitz Dresden be-
stimmt worden ist,

der Regierungsdirektor Freiherr von Der
und zu dessen Stellvertreter
der Regierungsdirektor Dr. Morgenstern hier
ernannt worden sind.

Dresden, am 26. Januar 1897.

Ministerium des Innern.

v. Meylich.

Vippmann.

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts.
Zu befehlen: Opren 1897 die Reichsschule zu Schmiede-
berg im Erzgebirge. Kolator: die obere Schulbehörde. Das
Gesamte beträgt außer freier Wohnung mit Gartengrund
und den gesetzlichen Zulagen 1061 M. 40 Pf. von Schul-
besoldung, 450 M. von Schulbesoldung, 72 M. Honorar für Fort-
bildungunterricht und reines Gehalt des Lehrers 50 M.,
bez. 100 M. für Erziehung des Unterrichts in den weiblichen
Handarbeiten. Gehalts sind unter Anschlag Amtlicher Preis-
liste bis zum 14. Februar bei dem Königl. Bezugsstellenpeter
in Doppelmarken einzuzahlen.

Nichtamtlicher Teil.

Dresden, 27. Januar.

Zum neunten Male feiert Deutschland heute das
Geburtsfest des regierenden Kaisers. Und aus der
Unruhe des politischen und sozialen Streites, aus der
Bekümmernis über die täglich auftretenden Uebel unserer
Zeit, aus den Sorgen des einzelnen Daseins befreien
sich heute Millionen deutscher Patrioten, ihre Herzen,
ihre Gedanken ganz dem Schirmherrn des Reiches zu-
wendend, mit heißen Wünschen und treuem Gelübde
ihm nahend.

Mit frohem Willkommen begrüßen wir jedesmal
diesen nationalen Feiertag, der uns durch die Person
des Kaisers das Gottesgeschick der deutschen Einigung
immer von neuem dankbar hochhalten lehrt und der
uns, gleichwie das Geburtsfest unseres eigenen Landes-
herrn, den beglückenden Wert des monarchischen Prin-
zips zu besonders unmittelbarem, tiefem Bewußtsein
bringt. An ihm freuen wir uns des schwer er-
rungenen Besitzes, können wir uns in der Macht-
stellung des Reiches, das mit Blut und Eisen er-
richtet, seitdem das stärkste Bollwerk des Weltfriedens
bildet; an ihm empfinden wir voll den Segen, der
von einem großen, wohlgeordneten, beständigen, unter
der Obhut eines thätigen Herrschers gedeihen-
den Gemeinwesen ausgeht, allen seinen Gliedern zu-
strömt und alle Guten befriedigen und beglücken muß.

Aber wie jeder bedeutsame Feiertag, hat auch der
heutige neben seinen großen Freuden seine strengen
Wahnungen. Unsere ganze Zeit ist ernst und voll
unruhigster Bewegung. Unerschöpflich im Aufwerfen
von allerhand Fragen und Konflikten, hält sie unsere
Wachsamkeit durch ein wechselvolles Spiel der Ge-
eignisse im Innern und nach außen dauernd rege.
Unermüdetlich im Anstreben des Weltkampfes zwischen

den Nationen, gestattet sie bei keinem Werke ein
Rasten und Ruhen, ein nur vorübergehendes müßiges
Genießen des Besitzes. Eine ewige Mahnerin, treibt sie
uns, das von den Vätern Ererbte immer neuzugewinnen,
die gebietende Macht des Reiches nach außen zu er-
halten, die Stärke im Innern zu fördern, das An-
sehen des Vaterlandes vor äußeren, die Autorität des
Staates vor den inneren Feinden sicherzustellen.

So mahnt der heutige Tag alle Patrioten, sich
zu thätigstem Eintreten für Kaiser und Reich, für
Monarchie und Religion, für Ordnung und Gesetz
immer noch enger zusammenzuschließen, damit das Be-
wußtsein von der Kraft der guten Sache wachse.
So ruft er alle, die sich verpflichtet fühlen und durch
ihren eigenen Lebenswandel berufen sind, im Kampfe
für Thron und Altar die Größe und Wohlfahrt der
deutschen Nation zu schützen und zu heben, wie zu
einem gewaltigen Appell um den Träger der Kaiser-
krone auf. Und wenn wir uns gegenwärtig halten,
wie leicht es uns der Schirmherr des Reichs macht,
in verehrender Liebe zu ihm aufzublicken, wie kraft-
voll, von idealer Auffassung seines Kaiserlichen Amtes
getragen und erhoben, er die Macht und das Wohl
der Nation zu behüten und zu steigern sucht, dann
möchten wir glauben, daß die Wahnungen dieses
Tages gar nicht ungehört verhallen können.

In diesem Sinne feiern wir das Geburtsfest
des Kaisers mit dem innigsten Wünschen, daß
Gott ihm ein langes Regentenleben verleihe möge,
und mit dem Gelübde der Ehrfurcht und des Ge-
horchs, das wir Treue demjenigen des Ober-
hauptes der Nation, allzeit Richter des Reiches zu sein
an den Vätern und Gaben des Friedens, entgegenzusetzen
und das wir hier ausfließen lassen in dem Rufe:

Doch lebe Se. Majestät der Kaiser!

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Berlin. Beide Kaiserliche Majestäten unter-
nehmen gestern morgen einen längeren Spaziergang durch
den Tiergarten. Ins Schloß zurückgekehrt, arbeitsam Se.
Majestät der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des
Ministerrates.

In der Budgetkommission des Reichstags
wurde gestern die Beratung des allgemeinen Pensions-
fonds abgeschlossen und dieser auf Antrag des Reichs-
ratheaters J. v. Gillingen um eine Million gekürzt.
Im übrigen wurde die ganze Sitzung durch die Erörterung
des Antrags Müller-Freiba ausgefüllt, die Position von
1.800.000 M. zur Bewährung von Reichsrenten an hilfs-
bedürftige Kriegsteilnehmer auf 2.750.000 M. zu er-
höhen. Staatssekretär Graf Posadowski war aus staats-
rechtlichen Gründen gegen den Antrag und gab anheim,
sich dessen mit einer Resolution zu begnügen. Ebenso
betrümpelte u. a. Abg. Richter und Dr. Hammer den
Antrag, während Rebel ihn bejammerte. Schließlich ge-
langte der Antrag Müller zur Annahme.

In der zweiten Hälfte dieser Woche wird der Etat
der Reichspost- und Telegraphenverwaltung und der
Etat der Reichsdruckerei in Reichstags zur Beratung
gelangen. Am 1. Februar wird die Plenarsitzung wegen
der Kommissionen ausfallen. Am 2. Februar findet
wegen des katholischen Reichstages keine Plenarsitzung statt,
und am 3. Februar wird voraussichtlich ein Schwermistag
abgehalten werden mit der Tagesordnung „Normal-
arbeitszeit“.

Die deutsch-russische Zollkommission war
gestern im Auswärtigen Amte zur Feststellung des Be-
trages zusammengetreten.

Im „B. B.“ finden wir folgenden Bericht aus
Meiningen vom 25. d. Mts.: Opernaufführungen sind
in Meiningen und die benachbarten thüringischen Städte
immer ungewöhnliche künstlerische Festtage. Die früher
„Fidelio“, so ist in diesem Jahre Humperdinck's „Hänsel
und Gretel“ unter der Hingung von ersten thüringischen
Künstlern nach besonders sorgfältiger Einübung
an drei aufeinander folgenden Tagen mit vollem Ge-
lingen und großem Erfolge zur Aufführung gekommen.
Das Haus war an jedem der drei Abende ausverkauft.
Von der Dresdner Hofoper waren Fel. Bedelini
(Gretel), Frau Edel (Hänsel), Fr. Löffler (Humper-
dinck) und für das Besondere Frau Dr. und Frau
Staudigl geladen worden, während die beiden kleineren
Hollen des Gaus und des Thaumändchens von zwei
sinnbegabten jungen Meiningener Damen dargestellt
und der in der Oper nicht sehr bedeutende Chor von
Damen des hiesigen Singvereins gesungen wurde. Dr.
Generalmusikdirektor Steinbach hatte das Werk mit größter
Sorgfalt einstudiert und unter seiner geistvollen und belebenden
Führung leistete die vorzügliche Hofkapelle geradezu Her-
vorragendes.

Für das Leben des bekannten Hildesheimer Quany
kommt außer den Berichten, welche Friedrich Nicolai im
Jahre 1788 veröffentlicht hat, vor allem der von dem
Künstler selbst entworfene Lebenslauf in Betracht. Dieser
hat in den Kartuschen hildesheimer Beiträge zur
Aufnahme der Kunst Abdruck gefunden und diente seiner
Zeit als Hauptquelle für die kleine Schrift von Albert
Quany, die in ihrem ersten Teil im wesentlichen ein Aus-
zug des Abdrucks von Kartuschen ist. In der „Post“ trägt
nun Hr. Dr. Hugo Weiser einiges nach, was für die Be-
urteilung des Hildesheimer Quany zu Friedrich
dem Großen von Bedeutung erscheinen. Wie teilen
aus dem Aufsatz folgendes mit: In dem Dorfe Ober-

Die Ankunft des Gouverneurs Liebert in Ost-
afrika wird täglich erwartet. Wie die „Post“ mitteilt, hat
Oberleutnant v. Trocha, welcher bald wieder an der
Küste eintreffen wird, sehr bedeutende geographische Ent-
deckungen gemacht. Danach sollen auch in der Gegend der
Nilquellen neue Mittelungen zu erwarten sein. Man
rechnet darauf, daß die Dinge im Innern Afrikas bald
zuverlässig aufgeklärt werden, da nun verschiedene deutsche
Stationen im Innern vorhanden sind. Es sei anzunehmen,
daß Hr. v. Trocha sofort nach seinem Eintreffen an der
Küste einen Urlaub nach der Heimat antreten werde. Bei
seiner Anwesenheit in Berlin dürfte dann auch die Frage
entschieden werden, ob jetzt, nachdem ein höherer Offizier
zum Gouverneur ernannt worden ist, der Vizegouverneur-
posten beibehalten sein wird oder nicht.

Der Gesamtverband der Deutschen Kolonial-
gesellschaft hat von der Abteilung Antwerpen die Ein-
ladung erhalten, im Mai d. J. Antwerpen zu besuchen
und dort eine Vorstandsversammlung abzuhalten. An die Vor-
standsversammlung in Antwerpen und die darauffolgende Festlich-
keiten soll sich ein Besuch der Weltausstellung in Brüssel
anschließen.

Mit dem im Beginn des Jahres von Hamburg
abgehenden Dampfer wird eine von Hamburger Kauf-
leuten ausgerüstete größere Expedition nach
Deutsch-Südwestafrika (Sokalomund) einschiffen. Die
Aufgaben der Expedition entziehen sich — wie geheimnis-
voll berichtet wird — vorläufig der öffentlichen Besprechung.

Dem Reichstage ist der Entwurf einer Grund-
buchordnung zugegangen. — Der Entwurf einer Grund-
buchordnung zerfällt in fünf Abschnitte. Der erste
Abschnitt „Allgemeine Vorschriften“ behandelt die Ein-
richtung der Grundbücher (§§ 1 bis 8), die Aufbewahrung
geschieht, mit den Entwürfen in das Grundbuch
zusammenhängender Urkunden (§ 9), die Eintrag des
Grundbuchs und die Erteilung von Abschriften (§ 10)
sowie die Verantwortlichkeit für Pflichterfüllung der
Grundbuchbeamten (§ 11). Der zweite Abschnitt (§§ 12
bis 33) ordnet die Eintragungen in das Grundbuch nach
ihren Voraussetzungen und ihrem Inhalt. Der dritte
Abschnitt (§§ 34 bis 68) betrifft den Hypothekens-, Grund-
schulds- und Rentenschuldbrief. Im vierten Abschnitt wird
die Beschwerde gegen Entscheidungen des Grundbuchamts
(§§ 69 bis 75) und die weitere Beschwerde gegen die
Entscheidungen des Beschwerdegerichtes geregelt (§§ 76 bis 79).
Der fünfte und letzte Abschnitt (§§ 80 bis 100) enthält
Schlußbestimmungen und stellt namentlich das Verhältnis
der Grundbuchordnung zu den Landesgesetzen fest.

Verschiedene Zeitungsorgane beschäftigen sich seit
einiger Zeit mit einer Streikbewegung, die sich unter
den Bergarbeitern des Ruhrkohlenbezirks bemerkbar ge-
macht haben soll. Dem gegenüber sei hier vorweg bemerkt,
daß allerdings einige Spuren von einer Streikbewegung
vorhanden sind, jedoch nicht in dem Maße, wie einzelne
Blätter behaupten. Wer Gelegenheit hat, mit den Berg-
arbeitern Fühlung zu nehmen, wird haben, daß die große
Masse derselben einem Streik gegenüber sich sehr kühl
verhält und nicht die geringste Lust zeigt, ihre Erfah-
rungen vergangener Zeit durch neue zu bereichern, zumal
die Lohnverhältnisse heute zu lehrerlei Klagen Veran-
lassung geben. Die Lehre, die der letzte erfolgreiche Streik
den Bergarbeitern gegeben hat, ist für diese denn doch
zu nachhaltiger Wirkung gewesen, als daß sie sich durch
die Stimmen sozialistischer Hezer von neuem ins Gern
fügen ließen. Die sozialdemokratische Presse im Ruhr-
kohlenreviere hat allerdings das angelegentlichste Thema
des Streikes bereitwillig und mit Freuden aufgegriffen
und daran einige Betrachtungen geknüpft, die darauf
schließen lassen, daß der Sozialdemokratie ein neuer
Streik sehr erwünscht sei. Aber wer den bedeutend ver-
ringerten Einfluß kennt, den diese Presse heutzutage
noch auf die Arbeiter auszuüben vermag, wird darüber
nicht im Zweifel sein können, daß solche Vorfälle
bis jetzt noch ungehört im Ruhrkohlenreviere verhallen.
Der beste Beweis für die geringe Bedeutung, welche
der Sozialdemokratie von Seiten der Bergarbeiter ge-
schenkt wird, ist wohl der alte Bergarbeiter-Verband,
der sich mit seinen einigen hundert Mitgliedern nur
eben noch auf der Oberfläche hält. Überhaupt würde
ein Streik, wenn die Bergarbeiter wirklich in einem
solchen eintreten sollten, heute mehr als je aussichtslos
sein. Nicht allein deshalb, weil es ziemlich schwer, je
gänglich unmöglich sein würde, die Einigkeit unter den

auf Geige und Hoboe seine Gesellen nicht zu übertreffen
vermochte; deshalb legte er sich auf die Blase, welche er
bis dahin nur nebenbei betrieben hatte. Es sollte das
Instrument werden, das seinen Ruf begründete und das
ihn auch unter den Zeitgenossen des Großen Friedrich
auf dem hildesheimer Denkmal eine Stätte verschaffte.
Das Jahr 1724 brachte ihm den lange ersehnten Auf-
enthalt in Rom und Neapel, woselbst Scacalati wirkte;
er sah Viterbo, Bologna, Ferrara und Venedig und
konnte daselbst der Aufführung mehrerer Opern bei-
wohnen. Von Turin aus begab er sich im Mai des
Jahres 1726 nach Paris, woselbst er am 15. August eintraf,
und am Anfang des nächsten Jahres war er in London.
Erl am 23. Juli 1727 traf er wieder in Dresden ein,
nachdem ihm im Anfang des Jahres der Befehl zu
schleuniger Rückkehr dorthin erteilt hatte. Doch er des
Vaters Willen nicht erfüllte und den Versuch, zu dem ihn
jener anzuhalten hatte, aufgab, um sich der Musik zu
widmen, suchte Quany in seinem „Lebenslaufe“ mit den
Worten zu entschuldigen: „Aber die ewige Verleumdung,
welche alles besser einzuweisen weiß, als es die Sterblichen
ausgedacht zu haben glauben, zeigte mir bald einen anderen
Weg zu meinem künftigen Glück.“ Es war in der That
ein Vorteil für ihn gewesen, daß er in seiner Jugend
treffliche Lehrmeister gefunden, die es sich angelegen sein
ließen, sein Talent zu fördern; ein besonderes Glück war
es aber für ihn, daß er mit dem damaligen Kronprinzen,
dem späteren König Friedrich II., bekannt wurde. Bei
einem Besuche, den König August II. von Polen im Jahre
1728 dem Vater des Kronprinzen in Berlin abtrotete,
wurde Quany, welcher sich im Gefolge des Königs befand,
das Anerbieten gemacht, nach Berlin überzuführen. August II.
jedoch gestattete ihm nur, jährlich wiederholt nach Berlin,
Kruppa oder Ahrenberg zu reisen, um dem Kronprinzen
Unterricht im Fiedenspiel zu geben. Erst im November
1741, nach dem Regierungsantritte Friedrichs II., nahm
Quany von Dresden seinen Abschied und trat in die Dienste

Vergarbeitern zu erzielen, welche dem ersten Streik im Jahre 1889 einen, wenn auch geringen Erfolg gab, sondern auch, weil die Beschäftigten, gleichfalls durch Erfahrung klug gemacht, für solche Overturen ihre Beziehungen getroffen haben. Mag der Arbeiter ruhig in eine Streikbewegung eintreten, der Arbeitgeber fühlt sich heute gesichert. Diese Erkenntnis scheint sich auch in den Kreisen Bahn gebrochen zu haben, die bei früheren Anlässen mit der Sozialdemokratie an einem Strange zogen, die aber jetzt ernstlich und wohlwollend von einem Auslande abtraten. Ein solches Aushalten bedarf es aber heute nicht mehr. Der Arbeiter weiß selbst, daß er sich mit einer Arbeitsüberlegung auf die Dauer Not und Elend zu Gefolge laden würde.

Osterreich-Ungarn.

Wien. Sämtliche Landtage mit Ausnahme des mährischen haben gestern ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Im dalmatinischen Landtage kündigte der Landespräsident eine Vorlage über die Feier des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers an. Im galizischen Landtage erklärte der Regierungsvizepräsident, daß die Russen und Polen in Galizien fast ganz erloschen sei, weshalb die österreichisch-polnischen Verträge nur noch in einem Besitze durchgeführt werden. In mehreren Landtagen wurden Initiativentwürfe auf Einführung des direkten Landtagswahlrechts gestellt.

Wien. Die deutsche Volkspartei, welcher unter den neugebildeten deutschen Fraktionen bei uns in Deutschland die meisten Sympathien zufallen dürften, ist jedoch mit ihrem Wahlspruch in die Öffentlichkeit getreten. Er enthält in kurzer Fassung das Programm dieser deutschen Partei (Präsident Stenwerth), die im aufgelösten Reichstage über 19 Stimmen verfügte, im künftigen Abgeordnetentage jedoch sicherlich einen erheblichen Stimmengewinn ausweisen und demgemäß einen verhältnismäßig starken Einfluß auf die parlamentarische Lage in Osterreich ausüben wird. Der Ruf lautet: „Wir sind die deutschen Wähler in Osterreich.“ — „Wir sind immer der Wahlspruch ausgefallen.“ — heißt es darin — „das eine ist mit Sicherheit vorauszusagen, daß die Parteien der nicht deutschen Nationalitäten mit einer Kraft und in einer Geschlossenheit auftreten werden, die nur der nationale Gedanke geben kann. Was von den alten großen Parteien unter den Deutschen Osterreich herübertrug in die Gegenwart und sich trotz aller Rückschläge in die Zukunft fortzusetzen sucht, das hat uns Deutsche die führende Stellung geföhrt, und wir würden uns für die kommende Zeit zur völligen Einflußlosigkeit verurteilen, wenn die Mehrheit des deutschen Volkes zwischen liberaler und konservativer Führung geteilt bliebe, anstatt sich von dem nationalen Gedanken durchdringen und zu kraftvoller Einheit zusammenschließen zu lassen. Die deutsche Volkspartei wird nicht eine Fraktion neben anderen sein, sondern sie soll alle kammernbewußten Deutschen Osterreichs zur gemeinsamen Arbeit in Dienste der Nation vereinigen, zur Abwehr aller Angriffe auf unser Volk, unsere Freiheit und Wohlfahrt, zur Lösung der großen sozialen Aufgaben der Zeit. Im modernen, aber auch im nationalen Geiste treten wir an die Fragen der Sozialreform, welche die nächste Zeit erfüllen und eine unabsehbare Zukunft befähigen werden. Bürgerrecht und Bauernschaft sind die zwei mächtigsten Grundpfeiler, die nicht nur unsere Gesellschaftsordnung, sondern auch unsere nationale Existenz tragen; Bürgerrecht und Bauernschaft sind mit ihnen den ganzen Mittelstand zu erhalten, zu stärken und neu zu beleben, ist die Aufgabe, deren Erfüllung national und sozial von der größten Bedeutung und wofür jedes Opfer der Gesamtheit gerechtfertigt ist. Was diese Mittelstände schädigt, die Übergänge des Kapitalismus, wie der Einfluß des Geldwesens, muß eingeschränkt, die Rückständigkeit in Gesetzgebung und Verwaltung muß durch eine kräftige Reform überwunden, und die Selbsthilfe, wo sie nicht ausreicht, durch die Macht und die Güte des Staates ergänzt werden. Das Los der Lohnarbeiter zu verbessern und deren Lebensstand auf eine möglichst hohe Stufe zu heben, erscheint uns als eine menschliche, christliche und nationale Pflicht. ... Allerdings ist es richtig, daß die bisher leitenden Kreise und die bisher maßgebenden Parteien für die Lohnarbeiter wenig und für den bürgerlichen und bäuerlichen Mittelstand fast gar nichts mehr als Verpflichtungen geleistet haben. Gerade diese Ungleichheit ist aber ein Hauptgrund für die Forderung, daß an die Stelle überlebter Parteibildungen eine neue trete, die von der Größe der nationalen und sozialen Aufgaben, von dem Bewußtsein, daß keine Zeit mehr verstreuen werden dürfe, von Arbeitskraft und Pflichtgefühl durchdrungen ist. Deutsche Wähler in Osterreich, wählet Männer, auf deren Wort Verlaß ist, die sich nicht biegen und beugen lassen von oben, und die der inhaltlosen Phrase auch dann die Anerkennung verweigern, wenn sie augenblicklich populär ist, Männer, die befähigt und entschlossen sind zur treuen Arbeit für ihr Volk und dessen dauernde Güter, deutsche Männer mit klarer Einsicht und normen Detzen.

Prag. Im Landtage ist gestern vom Statthalter im Auftrag des Ministerpräsidenten folgende bedeutungsvolle Erklärung in beiden Landessprachen abgegeben worden: „Die Regierung, welche bei ihrem Antritt erklärte,

daß sie dem Komplex der böhmischen Fragen näher treten wolle, und die Erwartung aussprach, daß die Bevölkerung Böhmens und deren Vertreter zu einer für den Staat und die Völker desselben gleichbedeutenden Lösung der schwebenden Fragen hilfreiche Hand bieten werden, nimmt neuerlich ihrerseits das Vertrauen in Anspruch, daß beide Völkerräume des Landes den ersten festen Willen hegen, das Wohl und die Entfaltung des Königreiches mit allen Mitteln zu fördern. Nicht nur pflichtgemäß, sondern ihrem tiefsten Herzenwunsche folgend, muß die Regierung auf die Herstellung friedlicher Verhältnisse zwischen beiden gleich hochentwickelten Völkerräumen das größte Gewicht legen. Die Einstellung des jahrzehntelangen Streites erfordert jedoch seitens aller Beteiligten ein solches Maß von Selbstbeherrschung und gutem Willen, ein solch behutsames Abwägen der Interessen des Staates und des Landes, eine derart sorgfältige Wahrung der Grenzen der Gesetzgebung und der Verwaltung, daß eine rasche Lösung der dringenden Fragen angeht, der kurz bestehenden Frist eines Sessionsabschlusses, in welchem eine Reihe dringender wirtschaftlicher Fragen der Erledigung harren, nicht zu erwarten ist. Dagegen müßte die auf die politischen und nationalen Wünsche gerichteten eingeleiteten Arbeiten des Landtags in einem späteren ferngerückten Zeitpunkt die von allen Parteien sowie von der Regierung ersehnte Lösung erfahren. Was die Lösung selbst anbelangt, so muß die Regierung an dem Grundsätze der vollen Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit der beiden Nationalitäten Böhmens festhalten, und sie muß es als ihre erste Pflicht erachten, die Einheit Böhmens in der Gesetzgebung und Verwaltung zu wahren. Die eheliche und klare Einhaltung dieser leitenden Grundsätze ermöglichen die Lösung der nationalen Streitfragen mit Berücksichtigung der berechtigten Wünsche beider Nationalitäten. Die Regierung ist jedoch der Überzeugung, daß die Durchführung dieses Prinzips nur dann voll und ganz erwartet werden kann, wenn beiden Nationalitäten das Gefühl der Gleichwertigkeit nicht nur durch die Gesetzgebung und die Verwaltung eingeföhrt wird, sondern auch gleichzeitig beiden Nationalitäten ein ihrer Bevölkerungszahl und Steuerkraft entsprechender Anteil an der Gesetzgebung und Verwaltung des Landes sichergestellt wird. Hierzu müssen die Voraussetzungen geschaffen werden, weshalb die Regierung dem Landtage einen Gesetzentwurf auf Einführung von Kurien für die Wahl in den Landesausschuss und in die Landesinstitute und die Landtagskommissionen unterbreiten wird. Da schwierige Fragen eine ruhige Erwägung aller Parteien und ein gemeinsames Einverständnis erfordern, wird die Regierung den betreffenden Gesetzentwurf erst dann einbringen können, wenn sich die Wäler der durch die einbringenden Reichstagswahlen zweifellos erzeugten politischen Bewegung angeschlossen haben werden. Die Regierung gedenkt weiter, die Frage der Landtagswahlreform in Angriff zu nehmen und eine auf Grundlage voller Gerechtigkeit beruhende Wahlordnungsvorlage vorzulegen, zu welchem Zwecke sie in allerhöchster Zeit die Mitwirkung des Landesausschusses in Anspruch nehmen wird. Über die weiteren Schritte zu einer gleichbedeutenden, alle Parteien befriedigenden Gestaltung der Verhältnisse in Böhmens kann sich die Regierung gegenwärtig nicht äußern. Die Regierung kann nur die Voraussetzungen für den Frieden schaffen, wozu sie auch bereit ist. Den Frieden aber herzustellen, dazu sind die Parteien des Landes berufen, und es müßte dies baldigst und in abschließender Weise geschehen. Der Landtag wird die Regierung immer auf diesem Wege finden.“ — Diese Erklärung wurde heftig aufgenommen. Abg. Dr. Kufch befragt, über die Regierungserklärungen die Debatte zu eröffnen, und erklärt auf Verlangen des Oberpräsidenten, daß er seinen Antrag geschäftsordnungsmäßig einbringen werde. Auf Antrag des Abg. Grafen Bosuquy werden sämtliche Ausschüsse der vorigen Tagung wiederhergestellt, obwohl Abg. Kufch dagegen ausgeprochen habe, weil durch die Erklärung der Regierung der Wunsch der Deutschen auf Einführung der Kurien auf ein Jahr verschoben worden sei.

Bei der Beratung des vom Landesausschuss eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend die Einführung direkter Wahlen in den Landgemeinden, wurde ein Dringlichkeitsantrag auf einstimmig angenommen, dahingehend, daß die zweite Lesung des Entwurfs ohne Kommissionsberatung sofort vorgenommen werden solle, damit das Gesetz noch bei den bevorstehenden Reichstagswahlen zur Anwendung gelangt. Vom Berichterstatter des Landesausschusses Grafen Schönborn war der Antrag bekämpft worden. Bei § 1 gab der Statthalter Graf Coudenhove die Erklärung ab, daß er dem Standpunkte des Berichterstatters teile, da es schwer möglich wäre, mitten in den Wahlen durch ein während der Wahlperiode beschlossenes und sanktioniertes Gesetz eine Änderung der Wahlmodalitäten einzuföhren zu lassen. Der Statthalter bezweifelte, daß die Regierung ein solches Gesetz dem Kaiser zur Sanction unterbreiten würde.

Triest. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Deutschen Kaisers gab die kaiserliche deutsche Kolonie den Offizieren des deutschen Schulschiffes „Stolz“ ein Festmahl, an welchem 50 Personen teilnahmen. Der deutsche Kaufmann Lübers brachte ein

Wort auf den Kaiser Franz Joseph als den treuen Freund und Bundesgenossen Deutschlands und General-Konkall Dr. Stannius das Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser Wilhelm aus. Beide Toaste fanden in der Festversammlung begeisterten Widerhall. Kaufmann Engelmann feierte die deutsche Marine und die als Gäste anwesenden Angehörigen derselben, worauf der Kommandant des „Stolz“, Kapitän v. S. Thiele, in herzlichen Worten dankte und mit einem Hoch auf die deutsche Kolonie von Triest schloß.

Buda-Pest. Der König ernannte den Dichter Maurus Jasko zum lebenslänglichen Mitglied des Magnatenhauses.

Frankreich.

Paris. Der Minister des Auswärtigen hatte am Montag nachmittag Unterredungen mit dem österreichischen Botschafter, Grafen Tornielli, und dem Schweizer Botschafter, Dr. Lardy, über den tunesischen Vertrag. Was das französisch-deutsche Abkommen betrifft, so steht die Unterzeichnung desselben nahe bevor.

Am Montag früh 10 Uhr fanden in der St. Eulapie-Kirche die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Generalgouverneur von Indo-China, Rouffeu, statt. In der Umgebung der Kirche hatten die Abteilungen der Truppen der Pariser Garnison unter dem Oberbefehl des kommandierenden Generals der ersten Kavalleriedivision, Rapp, Aufstellung genommen. Dem Gottesdienste wohnten als Vertreter des Präsidenten der Republik General Jauries sowie Ministerpräsident Wolme und Kolonialminister Leon de. Nach der Messe sprach Senator Grand Chapeau im Namen des Senats, der Kolonialminister im Namen der Regierung, der Vizepräsident des Staatrates, Laferrière, im Namen dieser Körperschaft und der Vizepräsident der Straßenbauverwaltung, Delcort, im Namen des Ingenieurkorps. Nach dem Defile der Truppen vor der Kirche wurde der Sang wieder in deren Gräfte gebracht, wo er seiner Überführung vom Kompanie-Bahnhof nach dem Friedhof in West barri.

Paris. Gestern vormittag trat die Vollkommission zusammen, um den vorgeschlagenen Siegfried in der Deputiertenkammer eingebrachten Gegenentwurf zu dem Budgetentwurf zu beraten; der Gegenentwurf wurde mit 9 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Auf der Ministerseite beschäftigte sich gestern mit dem Gegenentwurf Siegfried und beschloß, die Ablehnung desselben in der Deputiertenkammer zu verlangen. In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer hat Finanzminister Cochery die Bewilligung eines zweiten Budgetentwurfs beantragt.

Nach erfolgter Ablehnung des Gegenentwurfs Siegfried zur Zuerstverurteilung durch die Vollkommission lehnte auch die Budgetkommission diesen Gegenentwurf ab, und zwar mit 13 gegen 9 Stimmen.

Die Deputiertenkammer setzte die Beratung über die Reform der Zuerstverurteilung fort. Grauz namens der Vollkommission und Krauz im Namen der Budgetkommission bekämpften den Gegenentwurf Siegfried. Letzterer hielt seinen Gegenentwurf aufrecht, indem er ausführte, daß die Zuerstverurteilung in geüblicher Entschiedenheit begriffen sei. Finanzminister Cochery bekämpfte den Gegenentwurf; er führte aus, derselbe würde im Staatshaushalte ein jährliches Defizit von 31 Mill. Frs. hervorrufen und setzte hinzu, die Ablehnung der Prämienvorlage bedeute die Kapitulation vor der ausländischen Konkurrenz. Ministerpräsident Wolme unterstützte die Vorlesungen des Finanzministers; er sprach die Ansicht aus, die Annahme des Siegfriedentwurfs würde zur Schließung der Zuerstverurteilung führen. Die Zuerstverurteilung würde der deutschen Gesetzgebung gegenüber entworfen sein; er setzte voraus, daß die Kammer die Zuerstverurteilung nicht verweigern und nicht vor den deutschen und österreichischen Gesetzen die Waffen strecken wolle. Ribot bekämpfte gleichfalls den Siegfriedentwurf und sprach sich für die Kommissionsvorlage aus; man müsse durch eine Kompensationsmaßnahme die durch Deutschland getroffene Kompensationsmaßnahme erwidern. Siegfried betonte gegenüber dem Vortrager, wenn der Zuerstverurteilung in Frankreich zum Sünden läme, würde England nicht mehr in Deutschland, sondern in Frankreich Zuerstverurteilung kaufen. Schließlich wurde der Siegfriedentwurf mit 305 gegen 217 Stimmen unter lebhafter Bewegung des Hauses abgelehnt. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Die „Agence Havas“ teilt mit: Ein amerikanisches Blatt hat von dem Entwurfe eines Schiedsgerichtsvortrages zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreich gesprochen. Demgegenüber ist festzuhalten, daß wenn die vor einem Jahre zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten abgeschlossenen diesbezüglichen Verhandlungen wieder aufgenommen werden sollten, dies erst geschehen würde, nachdem die jetzt zwischen den Vereinigten Staaten und England schwebende Frage, betreffend den Schiedsgerichtsvertrag, vollständig zum Abschluß gekommen sein wird.

Belgien.

Brüssel. In der gestrigen Kammer Sitzung stand das neue Kammerreglement zur Beratung. Mehrere sozialistische Abgeordnete protestierten heftig gegen die

Vorlage, welche ausschließlich gegen die Sozialisten gerichtet sei. Als ein Sozialist die katholischen Mitglieder der Kammer als Räuber und Diebe bezeichnete, entstand ein ungeheurer Tumult, so daß die Sitzung aufgehoben werden mußte.

Schweiz.

Bern. Der Bundesrat hat den Refus der Gotthardbahn gegen eine Verfügung der Regierung des Kantons Uri, betreffend die Erhebung einer Staatsgebühr für Sonntag- und Nachtarbeit, für begründet erklärt; demgemäß ist der Kanton Uri nicht berechtigt, Taxen zu erheben, die über eine mäßige Ranggebühren für Umschreibungen u. hinausgehen.

Italien.

Rom. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, haben alle Staaten ihre Zustimmung zu der internationalen West-Konferenz in Venedig ausgesprochen. Als Tag des Zusammentritts ist der 10. Februar in Vorschlag gebracht worden. Die einzelnen Staaten werden diplomatische und wissenschaftliche Vertreter zur Konferenz entsenden.

Spanien.

Madrid. Über die Lage auf Cuba ist der königliche spanische Botschafter in Wien, wie die „Polit. Corr.“ berichtet, folgende telegraphische Mitteilung zugegangen: General Beller durchzieht an der Spitze von vierzehn Truppenbatalionen die Provinzen von Havana und Matanzas nach allen Richtungen, so daß sich die meisten Führer der Aufständischen in die Provinz Las Villas, unter Zurücklassung von Toten, Verwunden und verschiedenen Material in Rio de Havana, zurückziehen mußten. Zahlreiche Flüchtlinge befinden sich in Mariuano. In den ergriffenen Provinzen giebt es gegenwärtig keine organisierten Rebellenbanden mehr und überhaupt keine größeren Scharen derselben, so daß man diese Gebiete als fast vollständig pacifiziert ansehen kann. In den Zuerstverurteilungen, die sich hinter der Linie der Truppen befinden, wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Großbritannien.

London. In der gestern im Unterhause fortgesetzten Debatte wurde ein Unterantrag Wedderburn auf Einleitung einer Untersuchung des Zustandes der Bevölkerungsmassen Ostindiens, am festzuhalten, weshalb dieselben selbst den ersten Einwirkungen der Hungersnot und der Pest nicht zu widerstehen vermochten, mit 217 gegen 90 Stimmen verworfen. Im Laufe der Debatte erklärte der Unterstaatssekretär für Indien Lord Hamilton in seiner Zurückweisung des Amendements, daß die Wohlthat Indiens stetigen sei und daß Indien trotz der Zunahme seiner Bevölkerung besser auf einem Stande verbleibe als vor 20 Jahren.

Unterhaus. Disraeli bringt einen Zusatzantrag ein. Es sei dringend wünschenswert, einen besonderen Gesandten nach Konstantinopel zu entsenden, nicht nur um die britischen Interessen zu wahren, sondern auch um die Durchführung der Reformen für alle Bewohner der Türkei ohne Unterschied der Rasse und Religion zu sichern. Der Parlamentariersekretär des Ägypten Kurzen bekämpfte den Antrag. Der Antragsteller billigte die Politik der Regierung, fürchte aber eine ungenügende Wirkung derselben auf die Reformen in Indien. Dies sei nicht zu befürchten. Auch dürfte die Politik Englands in Europa nicht von Beschränkungen beeinflusst werden. In dem Antrage liege ein verkehrter Tadel des Botschafters Currie. Die Behauptung, Currie habe den Sultan England empfohlen, sei nicht richtig; er habe im Gegenteil die Regierung zu ihrer vollen Zurückweisung vertreten. Die Regierung sehe keinen Grund, einen besonderen Gesandten zu entsenden. Ein solcher Schritt wäre eine Verunglimpfung des ausgezeichneten Beamten und würde den Einfluß Englands im Late Europas lähmen. Der Antrag sei außerdem nicht zeitgemäß. Die Aussichten in Konstantinopel seien besser als seit langer Zeit. Nachdem Harcourt den Antrag bekämpft hatte, wird derselbe zurückgezogen. Darauf wurde die Adresse angenommen.

Rußland.

St. Petersburg. Gestern ist ein kaiserlicher Ukas veröffentlicht worden, betreffend die Emission vierprozentiger Staatsrenten im Nominalebetrage von 30 Mill. Rubel zur Deckung eines Teiles der Ausgaben der Staatsrenten bei der 1897 bevorstehenden Einziehung der 1889 emittierten 11. Serie Staatsanleihe.

Die gestern von uns mit allem Vorbehalte wiedergegebenen Meldungen des „Evjet“, wonach die Firma Krupp eine Kanonenengeniehrie für den russischen Staat in Kiga zu errichten beabsichtigt, ist, wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ zu erklären ermächtigt ist, durchaus unrichtig.

Die Ministerialabteilung für Reichsalmanachen tritt mit, daß angeht die Berichte über die Verbreitung der Pest in Indien und wegen der nahe liegenden Möglichkeit, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen in verschiedenen Teilen Indiens neue Seuchenherde entstehen, der Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Finanzminister angeordnet hat, ganz Indien als pestverzeihlich erklären zu lassen.

des Königs von Preußen, welcher ihm gewährte, nur in der königlichen Kammermusik zu spielen und von seinem Besuche allein abzuhängen; außerdem erhielt Quanz 2000 Thlr. Gehalt aus Lebenszeit, für jedes neue Konzert 100 Dukat, für jedes Solo 25 Dukat, und für jede Flöte, die er dem Könige machte, 100 Dukat. Inzwischen hatte er sich am 26. Juni 1737 mit der verwitweten Frau Anna Rosina Caroline Schindlerin geb. Höglin, deren Vater in böhmischen Diensten Hauptmann auf der Festung Braunau gewesen war, vermählt. Daß Quanz auch im Jahre 1739 mit der selbständigen Bestellung von Flöten begann, weil ein Mangel an guten Flöten herrschte, erwähnt er in seinem Lebenslaufe besonders und betont, in der Folge keinen Schaden davon gehabt zu haben. Der bemerkliche Flötenkopf, die doppelte Klappe, sowie die genauer abgemessene Temperatur durch eigene Bohrung der Löcher sind Erfindungen von Quanz. Als vertrauter Kammermusikus Friedrichs des Großen beehrte er diesen in Kriegs- und Friedenszeiten, richtete sich aber auch in den Konzerten, die nur für den König gemacht waren, mehr oder weniger nach diesem. Klagen über traurige Sätze liebte der König nicht; deshalb vertrieb sie auch Quanz gänzlich, dagegen wählte er herrlichere Sätze, welche der König vorzüglich liebte; nur verwarf dieser seine Kammermusik dadurch, daß sie ihm behändig im Takte nachgab. Spielte er allein, so vermochte Quanz aus dem Vertrage der letzten Allegrofrage seiner Konzerte deutlich zu erkennen, ob der König bei heiterer oder schlechter Laune war. Nur Quanz hatte die Erlaubnis, dem Könige seinen Beifall beim Spiel auszubringen. Möchte er nun auch zeitweise mit seinem „Beau“ nicht lachen, so hielt er doch zeitweilen damit zurück und ließ es sich wieder erkennen, wenn der König den Vortrag einer bestimmten Stelle besser geföhrt hatte. Dann aber geschah es auch mit besonderem Nachdruck. Im allgemeinen fanden die Konzerte regelmäßig statt, wenn es der Gesundheitszustand

des Königs oder der Verhältnisse im Staate zuließen. — Quanz erhielt eine Anzahl prägnanter Schreiftafelblätter in folio, worauf die Rollenlinien mit roter Linke gezogen waren. Auf diese Blätter schrieb er seine Partituren mit Bleistift und erst dann, wenn er mit seiner Arbeit völlig zufrieden gestellt war, übertrug er sie mit Tinte auf das Papier. Als er nun nach kurzer Krankheit zu Potsdam am 12. Juli 1773 aus dem Leben schied, hatte er von seinem 300. Konzerte das erste Allegro fertig, während vom Adagio nur die Hauptstimme ganz vorhanden war, in der Begleitung jedoch fast verschiedene Stellen vorhanden. Friedrich der Große ließ sich alsbald die Schreiftafeln bringen, worauf der Verfertiger seine Entwürfe gemacht hatte, und fügte in dessen Geiste das letzte Allegro hinzu. Nach dem ersten Vertrage jenes Konzertes äußerte der König zu Potsdam: „Man sieht, Quanz ist mit sehr guten Gedanken aus der Welt gegangen.“ Friedrich ließ zum Gedächtnis seines Lehrers ein Denkmal errichten, das die trauernde Muse und den Genius mit gekletterter Fackel zeigt.

Bei dem Festen, den die Technische Hochschule in Berlin anlässlich des Geburtstages des Kaisers geföhren veranstaltete, hielt der Rektor d. Ges. Regierungsrat Prof. Haub einen Vortrag über „Jüngere Anschauung und bildliches Denken“. Das Thema gab dem Redner Gelegenheit, nicht nur zu brennenden künstlerischen Fragen Stellung zu nehmen, sondern auch seiner Verehrung für die geschlossene Persönlichkeit des Künstlers berechneten Ausdruck zu geben. Die innere Anschauung, so führte er aus, ist ebenso wie das bildliche Denken für das Verständnis der geistigen Tätigkeit des Künstlers und Technikers von grundlegender Bedeutung. Am reinsten erscheint die Bekämpfung des Anschauungsvermögens speziell beim Maler, denn seine Anschauung erstreckt sich außer auf die wahren Formen der Objekte auch auf die Anschauungs-

formen. Die Bedeutung des scharfen Beobachtens und des lebendigen Festhaltens von treuen Erinnerungsbildern tritt besonders in die Erscheinung bei der Darstellung von Bewegungen. Als die Augenbildbilder gollender Pferde bekannt wurden, hielt es allgemein, der Künstler habe falsch gesehen, aber der Künstler hat doch Recht behalten. Die Bewegung der Beine eines solchen Pferdes ist ein periodisches, pendelartige. Bei jeder dieser Bewegungen findet, wie beim Pendel selbst, ein größter Ausschlag statt, bei welchem eine Umkehr und demgemäß eine vorübergehende Hemmung eintritt. Dieser Moment ist der einzige, der dem Auge aufgefaßt werden kann, in jedem anderen ist die Geschwindigkeit zu groß. Nun treten aber beim galoppierenden Pferde diese Momente für beide Vorderbeine und für beide Hinterbeine nicht gleichzeitig ein, so daß ein Augenbildphotographie niemals beide zugleich enthalten kann, während sich gerade diese zwei Momente dem Auge des Künstlers empfinden. Redner ging lobend auf die Handhabung ein und nahm dabei Veranlassung, sich zur Freiheitsmalerei, bzw. zum Impressionismus zu äußern. Die Freiheitsmalerei entstand, wie er darlegte, aus der richtigen Erkenntnis, daß man der Natur durch liebevolles Studium der Licht- und Luftstimmung im freien Sonnenlicht viel intimere Reize ablesen könne als bei der Tropenmalerei. Außerdem hat sie doch zur Schärfung und Vertiefung des künstlerischen Blickes und zu einer Bereinigung der Naturauffassung geführt; zu einer Verwöhnung der Gedächtniskraft und des Anschauungsvermögens hat sie weniger beigetragen, und darin liegt ihre Schwäche und Einseitigkeit. Die beschriebene Vögelmalerei bekommen wir subtem leicht über, es muß von Zeit zu Zeit ein Gemütskur durch die Lüste laufen, und dabei nehmen wir denn wahr, daß uns die Natur im Kampf zwischen Lust und Nicht viel gräßlichere Reize noch gemüht als in der Ruhe, und diese Offenbarung blieb der Freiheitsmalerei verschlossen,

le kann von dem Künstler nur durch die innere Anschauung aufgefaßt werden. Diese Art des künstlerischen Schaffens ist der wahre Impressionismus, als dessen Hauptmeister der Redner Rodin würdigte. Er gedachte ferner der „Stimmung“, die das Gesehene, das Anschauungsbild durchdringt und aus der heraus die Gebilde der Phantasie entstehen. Dann wandte er sich dem zweiten Teil seiner Ausführungen, dem bildlichen Denken zu, das er im Gegensatz zum abstrakten Denken darlegte, indem er zugleich beider Vorzüge schilderte und die Denkfähigkeit der einzelnen Berufsarten und namentlich die des Ingenieurs nach dem Überwiegen der einen Art, beim dem Beschäftigten beider fixierte.

Die diesjährige Berliner Kunstausstellung wird am 1. Mai feierlich eröffnet werden und bis einschließlich 26. September dauern. Zugelassen werden Werke lebender Künstler aller Länder. Das Kunstgewerbe soll infomere herangezogen werden, als die Arbeiten in Erfindung und Ausführung das Gepräge eines Kunstwerkes zeigen; natürlich unentgeltlich auch sie einer Aufnahmepflicht. Jeder Künstler darf nicht mehr als drei Werke derselben Gattung ausstellen, doch gelten ephelische Darstellungen als ein Werk. Die Ausstellungskommission hat sich auch wieder das Recht vorbehalten, einzelne Künstler zur Ausstellung einer größeren Anzahl von Werken einzuladen. Die Frist der Einlieferung beginnt für sämtliche auszustellende Kunstwerke am 11. März und schließt am 23. März.

Die Gruppe der Kollegen, welche den Anstoß zu der Bewegung in der Künstlergenossenschaft gegeben hat, und auf deren Vorschlag hin seiner Zeit Dr. v. Venbach zum Vorsitzenden der Genossenschaft gewählt wurde, hat für ihre weitere Tätigkeit folgende Grundsatze aufgestellt: 1) Pflege und Förderung der einseitigen

Türkei.

Konstantinopel. Die Wiedlung der Rheinischen Presse aus Paris, die Konferenz der Reichsgesandten in Konstantinopel habe sich dahin geeinigt, daß die Rechte der Garantie für ein neues türkisches Anlehen überlassen werden sollen, erklärt eine weitgehende Einschränkung...

Örtliches.

Dresden, 27. Januar.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers waren heute sämtliche Militärgebäude besetzt. Früh um 6 Uhr wurde das Beden - sogenannte große Revue - von einem Ehrenabzug...

In dem festlich geschmückten Saale der Harmonie hatte sich heute abend vor dem Rat und den Stadtvorordneten Dresden's ergebene Aufforderung hin eine hochansehnliche Versammlung vereinigt, um bei einem Festmahle den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers zu feiern...

Verfassung des Reiches und durch die Ausbildung der Reichsregierung, von der gerade im letzten Jahre ein gewaltiges Stück geschaffen worden ist, die Bemühungen für das Fortbestehen des Reiches, für das Wohl und Gedeihen unseres geliebten großen Vaterlandes von Jahr zu Jahr vermehrt...

Unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder fand gestern abend in den Sälen des Generalsaales eine von hiesigen Konseruativen Verein veranstaltete Besprechung des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. statt...

Die Bestrebungen des Allgemeinen Deutschen Schulvereins begreifen in unserer Stadt erwerbslos weise jederzeit regem Interesse. In dem gestern abend von der hiesigen Frauenzunftgruppe veranstalteten Kongert hatte sich in dem großen Saale des Vereinshauses wiederum eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden...

Krieger gemeldet ist, beschloß den offiziellen Teil der würdig verlaufenden Feier.

Über in hiesigen Schulen heute aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers gehaltenen Festlichkeiten liegen uns folgende Nachrichten vor: Im Königl. Gymnasium in der Neustadt fand um 8 Uhr ein Schulfest statt...

Im Dresdner Allgemeinen Handwerker-Verein hielt gestern der Dozent an der Berliner Humboldt-Akademie Dr. Jens Lützen einen durch etwa 80 bunte Originalphotographien unterstützten Vortrag über seinen jüngsten Besuch des nördlichen Landes der Welt...

Nachrichten aus den Landesteilen.

Einen neuen Beweis der hochherzigen Geminnung und der Opferwilligkeit, mit welcher es von jeher für gemeinnützige Unternehmungen aller Art eingetreten ist, hat jetzt Dr. Kommerzienrat Ernst Mey in Leipzig wieder gegeben...

Vermischtes.

Der Abgeordnete der Pariser Deputiertenkammer Grenier macht Schule. In der Sitzung der französischen Kammer sprach er am Freitag, als der Sozialist Jaurès eben auf der Tribüne den Rednerstuhl hart zu setzten, der Abg. Herr Paris mit einem geistvollen, goldgewandten Reden...

Ein heftiges Erdbeben fand in Kragan in der vorletzten Nacht statt. Der Erdstoß kam aus Nordost nach etwa einer Viertelstunde wurde eine wellenförmige Erdbewegung verspürt...

2) Gleichberechtigung jeder Konfession, 3) weitestgehende Einschränkung des internationalen und Bekämpfung des rein nationalen Charakters der Bündner Jahresversammlungen, 4) Durchführung des Grundgesetzes...

Am Sonntag morgen nun trat in der Wohnung des Unterzeichneten eine von Frau Georga Viehling abgeordnete Postanweisung im Werte von 50 M ein, deren Annahme natürlich verweigert wurde...

Im Königl. Hoftheater der Altstadt findet abermorgen, Freitag, das fünfte Symphonie-Konzert der Königl. musikalischen Kapelle statt, welches eine Fortsetzung des 100-jährigen Geburtstages von Franz Schubert bilden wird...

Im 5. Nicodé-Konzert am 10. Februar gelangt wie uns Hr. Nicodé schreibt, auf vielseitigen Wunsch seitens der Freunde und Abonnenten dieser Kammer- u. Orchester-Symphonien mit der Schlußfolge - an Stelle der in Aussicht genommenen C-moll-Symphonie von Saint-Saëns - zur Ausführung...

Wohlthätigkeits-Bazar

zum Nutzen des
Maria-Anna-Kinder-Hospitals

und des
Sächsischen Krüppelheimes

am 7. u. 8. Februar in der kgl. Ausstellungshalle.

Nachfolgende Herren des Bismarck haben den Verkauf von Eintrittskarten an 1 Pfl. für 2 Tage gültig, und zu 50 Pf. für 1 Tag gültig, sowie von Tischen der mit dem Bazar verbundenen Lotterie übernommen.

Bassenge & Fritzsche, Weichstraße 18. — **Otto Bischoff**, Bismarckplatz 14. — **Hilshardt**, Weichstraße 17. — **Brühl & Guttentag**, Weichstraße 20. — **Carola-Apothek**, Strießer Straße 11. — **Dresdner Bank**, Weichstraße 5. — **Dresdner Bank**, Weichstraße 4. — **Julius Herrmann**, Weichstraße 24. — **Hirsch & Co.**, Weichstraße 8. — **C. Hofstädter**, Weichstraße 77. — **F. Bernh. Lange**, Weichstraße 11/12. — **H. G. Lüder**, Weichstraße 4. — **Heinrich Mau**, Weichstraße. — **Meisz, Blochmann & Co.**, Weichstraße 2. — **Herrn. Mühler**, Weichstraße 32. — **J. Olivier**, Weichstraße 3. — **F. Pöfner, Brauer Nachf.**, Weichstraße. — **Eduard Rochsch Nachfolger**, Weichstraße 3. — **Paul Hennig** vorm. **Ed. Schipp**, Weichstraße 1. — **A. L. Schumann**, Weichstraße 16. — **Georg Ströbel**, Weichstraße 29. — **Gebr. Stresemann**, Weichstraße 23. — **Gebr. Wangemann**, Weichstraße 2. — **L. Wolf** mit sämtlichen Weichstraßen, Weichstraße 12.

Beamten-Schule Vommahsch i. Sa.

Öffentliche Vorbereitung i. d. mittlere Beamtenausbildung, die Civil-Prüfung u. i. Militäranwärter. Besondere Vorlesung u. gewissenhafte Aufsicht. Eine gute allgemeine Bildung ist das Ziel der Unterrichts. Früher haben 476 Jünger diese Anstalt besucht, darunter 449 nach bestandener Prüfung. Preis jährlich 600 Th. Prospecte kostenfrei. **W. Hahn**, Dir.

Solide Seidenstoffe

garantirt für gutes Tragen in schwarz, weiss, farbig, glatt und gemustert, in Hunderten von Farben und Mustern, bis zu dem schwersten Brokat zu erstaunlich billigen Preisen.

Crefelder Sammet- und Seidenhaus

Seifert & Co.

Prager Str. 28, I. Etage. (Schaukasten Hausflur.)

Franzsemmeln

in anerkannt feiner Weisheit ununterbrochen bis zum Abend warm (außer Sonn- u. Festtagen), immer täglich mehrmals frisch: Kaiserbrötchen, Berliner Knäppl, Herrenbrötchen, Wiener Salz- und Käsebrötchen, Eierkuchen, Karlsbader Gebäck, engl. und franz. Weißbrot, div. Sorten Zwieback, Kuchen, Kaffee- und Theegebäck liefert die altrenommierte

Bäckerei, Conditorei und Café

Adolph Göhring vorm. **Gustav Adam**

Schlossstrasse 19, Bernsdorfer Platz 11/12

Schreibzettel-Verkauf und Lager der Weihnachtskarten. Frühstücks-Verkauf nach allen Stadttheilen.

Voigts Möbel-Fabrik, 13 Neumarkt 13,

empfehlen ihre Fabrikate unter Garantie zu Fabrikpreisen.

Telephon 1833.

Restaurant- und Hotel-Einrichtungen.

Heizmaterial

jeder Art empfiehlt

Alex. Riedel

Rosenstraße 94

Freiberger Str. 75

Fernsprecher 146.

Alleinverkauf der **Gutmannkohle**

(unübertroffene Braunkohle).



Wein-Restaurant

der Weingroßhandlung
H. Schönrock's Nachfolger
Dresden

Wilsdruffer Strasse 14, pt. u. I. Etag.

Feinb. Küche, Dinets, Soupers etc.

H. Stapp, Oefenom.

Gasthaus „Zum Trompeterschloßchen“
Dresden.

Altbewährtes bürgerliches Gasthaus 1. Ranges, 50 Zimmer mit guten Betten von 1,25 Th. aufwärts ohne Verzehrung von Licht und Bier.

Größte Ausspannung der Residenz.

Besitzer A. Heideholz.

Jährliche Redaction verantwortlich: Dr. phil. Zuppe in Dresden.

!!! Schmerzloses !!!

Plombiren der Zähne durch electr. Kataphoresis.

Jeder Zahn wird in wenigen Minuten absolut unempfindlich gemacht! Auch der nervöse Patient kann jetzt ganz schmerzlos behandelt werden.

Vorherige Anmeldung dringend erwünscht.

Prager Strasse 28, II. — Telephon 1, 408.

Zahnarzt Dr. dent. **Hamecher.**

Betten und Wäsche-Ausstattungen

Müller & C. W. Thiel

Königl. Hofl.

Prager Strasse.



Bestes Fabrikat.

Vorteilhafteste Preise.

Gummi-Waarenhaus

Carl Weigandt,

König-Johannstrasse 19, Annenstrasse 9, Stadthaus.

En gros: Johannesstrasse 12, I.

Frau Maria Manfroni,
Hühneraugen-Operateurin,
Seestrasse 4, II.

Castan's Panoptikum

Postplatz (Stadtwaldschlösschen).

Neu! Lebend! Neu!

Ureinwohner von Australien.

Schwarze Pfadfinder und Zumerang-Schleuderer.

Ohne Extra-Entrée.

Graphophon, Schreckenskammer (neu),

Die beiden Mörder des Justizraths Levy.

Geöffnet von Morgens 9 Uhr.

Entrée 50 Pf., Kinder und Soldaten 25 Pf.

Preussische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Die oberste General-Versammlung der Preussischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft findet am 13. Februar 1897, Nachm. 1 1/2 Uhr in Berlin, im Saale des Club der Danziger, Zimmerstr. 90/91 I., statt, zu welcher alle nach § 11 des Statuts (Anhang 2) Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Tages-Ordnung.

1. Bericht der Direction über das 11. Geschäftsjahr, Vorlegung des Rechnungsabchlusses und der Bilanz, beauftragte Erklärung der Direction.
2. Berichterstattung der Vorstände über die abgelaufenen Jahre geführten Geschäfte des Verwaltungsrates.
3. Eröffnung eines Mitgliederversammlungsrates.
4. Entlastung der Direction.

Berlin, den 25. Januar 1897.
Der Vorsitzende des Verwaltungsrates
Graf Rasewitz-Levetzow.

*) Stimmberechtigt sind alle Mitglieder mit einer Versicherungssumme von mindestens 6000 Mark, welche sich durch ihre Beiträge legitimieren. Bevollmächtigungen sind nur durch Wechselschein-Mitglieder durch Vorlegung der Vollmacht zulässig. (700)

Georg Poepel,

Reisepflichtiger,
Sein-Großhandlung,
Dresden,
Weichstraße 29,
empfiehlt
die besten 1897er

Champagner

des
Doyen & Co.,
Reims.

Verkauf einzelner Nummern

des

„Dresdner Journals“

Wagner Str., Ecke Gierhardstr. 43.

- Ball-Strümpfe
- Ball-Shawls
- Ball-Tücher
- Ball-Kragen
- Ball-Handschuhe
- Ball-Überschuhe
- Trieots für Kostüme

empfehlen in grosser Auswahl zu allen Preisen

Hugo Borack,

Hoflieferant,
Seestrasse 1

Ecke Altmarkt.

Cotillon-

Herbertsungen aller Art:

- Cotillon-Touren
- Cotillon-Orden
- Cotillon-Nützen
- Cotillon-Geschenke.

Reiche Auswahl in schönen Neuheiten von Damen- und Herren-Artikeln für Cotillon- und Tischgeschenke.

Rauk: Vondans.

E. Petzold,

Kreuzstr. 6.

Wasserband der Elbe in Dresden am 27. Januar 1897: 182. run unter Null

Concerte

im Februar 1897.

Arrangements und Eintrittskarten:

F. Ries, Kgl. Hof-Musikalien-Handlung, Concert-Agentur und Pian-Export, Poststr. 21 (Goschke).
Minister Vertreter von C. Beckstein, Hof-Pianoforte-Fabrik.

Emil Krones, Populärer Chopin-Liszt-Abend. Montag, den 1. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, Museumhaus. Eintrittskarten à 2 Mk. und 1 Mk.

Pablo de Sarasate, Concert mit Orchester. Mittwoch, den 3. Februar, Abends 7 Uhr, Vereinshaus. Sitzplätze à 3, 2 Mk.; Stehplätze à 1 Mk.

Gesangsverein der Staatsbahn-Beamten in Dresden, Concert. Mitwirkung: Kgl. Hofopernsänger Ludwig Schrauff. Mittwoch, den 3. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, Gewerbehause. Billets im Vorverkauf à Mk. 1.— (an der Abendkasse à Mk. 1.50).

Schubert-Fest: Bach-Verein und Dresdner Liedertafel. Sonnabend, den 6. Februar, Abends 7 Uhr, Gewerbehause. Sitzplätze à 4, 3, 2 Mk.; Stehplätze à 1 Mk.

Reinold von Zur-Mühlen, Lieder-Abend. Montag, den 8. Februar, Abends 7 Uhr, Vereinshaus. Sitzplätze à 4, 3, 2 Mk.; Stehplätze à 1 Mk.

IV. Philharmonisches populäres Künstler-Concert. Solisten: Emil Gilez (Gesang), Ferdinand von Lilienow (Cello). Dienstag, den 9. Februar, Abends 7 Uhr, Gewerbehause. Sitzplätze à 3, 2 1/2, 2 1/4 Mk.; Stehplätze à 1 Mk.

J. Paderewski, Concert mit Orchester. Zum Besten des unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Königin stehenden Elisabeth-Vereins. Sonnabend, den 13. Februar, Abends 7 Uhr, Gewerbehause. Sitzplätze à 6, 4, 2 1/2 Mk.; Stehplätze à 1 1/2 Mk.

III. Kammermusik-Abend: Stern, Petri, von Lilienow, Montag, den 15. Februar, Abends 7 Uhr, Museumhaus. Sitzplätze à 3, 2 1/2 Mk.; Stehplätze à 1 1/2 Mk.

Lillian Sanderson, Concert. Mitwirkung: Arthur Speck (Klavier). Dienstag, den 16. Februar, Abends 7 Uhr, Museumhaus. Sitzplätze à 4, 2 1/2 Mk.; Stehplätze à 1 1/2 Mk.

Frederick Fairbanks, Klavier-Abend. Mittwoch, den 17. Februar, Abends 7 Uhr, Museumhaus. Sitzplätze à 4, 2 1/2 Mk.; Stehplätze à 1 1/2 Mk.

IV. Kammermusik-Abend: Laura Rappoldi-Kahrer, Ed. Rappoldi, Blumer, Remmel, Grätzmacher, Montag, den 22. Februar, Abends 7 Uhr, Museumhaus. Sitzplätze à 3, 2 1/2 Mk.; Stehplätze à 1 1/2 Mk.

Margarete Stern, Klavier-Abend. Zum Besten des unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Königin stehenden Krüppelheims. Dienstag, den 23. Februar, Abends 7 Uhr, Museumhaus. Sitzplätze à 4, 2 1/2 Mk.; Stehplätze à 1 1/2 Mk.

(Künstlerpersonal-Veränderung in Verbindungsstellen vorbehalten.)

Karten-Verkauf von 9—11 und 3—6 Uhr. Bestellungen auf Plätze nimmt nach die Kgl. Sachs. Hofmusikalien-Handlung von **Ad. Brauer (F. Pöfner)**, Neustadt, entgegen.

Gewerbehause, Novitäten-Konzert

Morgen Donnerstag, den 28. Januar: von Kgl. Musikdirektor **A. Trenker** mit seiner aus 52 Mitgliedern bestehenden **Gewerbehause-Kapelle.**

Einlass 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 75 Pf.

Vorverkaufskarten 6 Stück 3 Mark an der Kasse, sowie einzelne Karten à 50 Pf. in den bekannten Verkaufsstellen.

Nächsten Sonntag findet zur Erinnerung des 100jährigen Geburtstags Frau Schabert im Gewerbehause ein **Franz Schubert-Abend-Konzert** (ohne Rauch) unter Mitwirkung des Hofopernsängers **Horst Schrauff** statt.

Der Circus ist geeizt.

Circus A. Krembsier.

Gute Donnerstage, Abends 7 1/2 Uhr:

Brillante Vorstellung.

Zum ersten Male: Eine Bauernhochzeit in Ungarn. Große tonische Variationen, ausgeführt von künsterlichen Personal und 40 Springpferden. Gardas, getanzte von Kopp de Ballet. Gardas, getanzt von der Heinen Solotänzerin Hedwig Krembsier. Markt von einer Hugenotten-Kapelle. — Vier noch 4 Tage: **Prezioses Doppel.** Trübseliges Schicksal des **Mr. Hobbs** des **Napoli**. **Mr. James Hillis** mit „Berminal“. — **Abend Tagelieder.** — **Morgen Freitag:** Zum 2. Male: Eine Bauernhochzeit in Ungarn.

Königliches Hoftheater (Kaufst.)

34. Vorstellung im zweiten Abonnement.

Zum ersten Male: **Präulein Dime.** Schlußspiel in einem Akt von Ludwig Ruland. — Zum ersten Male: **Die Nemantische.** Drei-Aktspiel in drei Aufzügen von Edmund Schöndel. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Freitag: **Die goldne Wa.** Schlußspiel in drei Akten von Schiller und Koppel-Schild. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Residententheater.

(Zum 25. Male): **Eine tolle Nacht.** Große Lustspielkomödie mit Gesang und Tanz in fünf Akten von Julius Perold und H. Mannsdorf. Nach dem Julius Perold'schen. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Freitag: **Die tolle Nacht.** (zum dritten Male): **Eine tolle Nacht.**

Familiennachrichten.

Die glücklich erfolgte Geburt eines **Tochter**

zigen hocherfreut an

von Lüttichan-Bärenhein

und Frau,

geb. von Criegern.

Edwig Bärenhein (geb. Dresden), den 26. Januar 1897. [499]

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Bruders, Onkels und Schwagers des

Bergdirectors a. D.

Albert Engelmann

Consul der Republik Chile

sagen herzlichsten Dank

Dresden-A., 25. Januar 1897.

Die trauernden Hinterlassenen.

Geht eine Beilage.

der Untergeten seiner Frau, dessen Pflichten Schatz...

Statistik und Volkswirtschaft. In der letzten Woche sind nach dem gestrigen...

Die russische Flotte weilt, unterhandelt die Stettiner...

Die russische Flotte weilt, unterhandelt die Stettiner...

Die russische Flotte weilt, unterhandelt die Stettiner...

Später fand die Konzeption von zwei neuen Jahnen...

Später fand die Konzeption von zwei neuen Jahnen...

den General des VIII. Armeekorps beauftragt, de...

den General des VIII. Armeekorps beauftragt, de...

Eingefandenes.

Gegen Wagerkeit list Wiener Kraftpulver. 167

Dresdner Bank.

Dresden, Wildstruffer Strasse 8. II. Depositen-Kasse: Prager Strasse 39. Berlin, Hamburg, Bremen, London, Nürnberg, Fürth.

Depositen-Kassen vergütet bis auf weiteres für Bar-Einzahlungen gegen Depositenbuch bei täglicher Verfügung 2% pro anno.

Die Wechselstube der Bank kauft und verkauft einheimische und fremde Staatspapiere, Aktien und Prioritätsanleihen...

Inventur-Ausverkauf zurückgesetzter und leicht beschädigter Japanwaren zu billigen Preisen. Rudolph Seelig & Co. 30 Prager Strasse 30.

Kayser's Hôtel schwarzer Adler. Pirna. Venedig. Hotel d'Italie & Bauer - Bauer Grünwald.

Table with 4 columns: Bezeichnung des Brunnen, Höhe des Brunnenwasserpiegels über dem Nullpunkte des Dresdner Höhenpegels, and dates 4. Januar, 11. Januar, 18. Januar, 25. Januar.

Meteorologische Station zu Dresden, Rübauer Straße 2. 128,4 m über der Höhe, 10,4 m über dem Meer.

Table with 4 columns: Tag, Stunde, Temperatur nach C, Barometer nach mm, and Windrichtung.

WAFFEL-SPECIALITÄT. H.C.F. DESSERT HANNOVER. Geseztlich geschützt. Hannoversche Cakes-Fabrik H. BAHLEN.

Pa. Engl. u. Holländische AUSTERN A. L. Schumann. Röhntgasse 16.

Tuchwaren. Lager billiger, feiner und hochfeiner Tuche, Buckskins und Paletot-Stoffe. C. H. HESSE. 30 Moritzstr. 20.

Tageskalender. Museum des R. S. Alexandervereins (Palast Großer Garten). Täglich von 10 (Sonntags 11) bis 1/2 1 Uhr u. 3 bis 4 Uhr 30 P.

Telegraphische Nachrichten. Berlin, 27. Januar. Heute früh 3 1/2 Uhr wurden im Königl. Schloße Sr. Majestät dem Kaiser die Glückwünsche zu Allerhöchstem Geburtstag von den Mitgliedern der Kaiserlichen Familie dargebracht.



Wir führen Wissen.

Dresdner Börse, 27. Januar 1897

Table of market prices for various securities, including bonds and stocks, with columns for item names and prices.

Table of market prices for various securities, including bonds and stocks, with columns for item names and prices.

Table of market prices for various securities, including bonds and stocks, with columns for item names and prices.

Table of market prices for various securities, including bonds and stocks, with columns for item names and prices.

Table of market prices for various securities, including bonds and stocks, with columns for item names and prices.

Table of market prices for various securities, including bonds and stocks, with columns for item names and prices.

Die im Kurblatt der Industrie...

Neuere Börsenachrichten

Dresdner Börse, 27. Januar. Die besten...

Bank- u. Staatsnoten 170.25. Prioritäten...

Frankfurter Börse, 27. Januar. (Schlusskurse)...

Frankfurter Börse, 27. Januar. (Schlusskurse)...

Frankfurter Börse, 27. Januar. (Schlusskurse)...

Frankfurter Börse, 27. Januar. (Schlusskurse)...